



Werkstatt im Lohnbetrieb: LU Georg Franz

Ordnung beim Kleinkram

Bis auf einen Urlauber sind seine zehn festen Mitarbeiter bei Kunden unterwegs. Der Chef, LU Georg Franz, ist heute allein zu Haus. Ich treffe ihn in der Werkstatt ärgerlich vor dem Holzhacker stehend. „Die Ölwanne ist durchgeschauert. Gerade jetzt, wo die Hacksaison beginnt“, raunt er mir zu. Und wer repariert’s? „Ich natürlich“, antwortet er. Damit sind wir beim Thema: Werkstatt.

Auf die Frage, was ihm wichtiger sei, die Werkstatt oder das Büro, fällt ihm die Entscheidung schwer. Beides muss noch professioneller werden, meint er. Sein Talent sieht er als gelernter KFZ-Mechaniker mehr im Technischen, dazu zählt er natürlich auch die Werkstatt. „Aber das Büro wurde mit wachsender Mitarbeiter- und Kundenzahl immer wichtiger. Ohne die Hilfe von meinem Sohn Jan-Georg, der in diesem Sommer vor seinem beginnenden Studium das Büro gemanagt hat, wäre ich im Papierkram untergegangen“, erzählt er.

Vom Rübenroder bis zur Heckenschere Georg Franz ist ein sehr breit aufgestellter Lohnunternehmer und mittlerweile sind ihm die Kleingeräte wie Heckenschere und Motorsäge ebenso lieb und wert, wie der Rübenroder. Landwirtschaftlich ist er mit einem Holmer Rübenroder (800 ha/Jahr), einem NH-Mähdröschler (400 ha/Jahr) und Dungstreuer mit Unimog unterwegs. Aber den Großteil seines Umsatzes holt er aus kommunalen und gartenbautechnischen Arbeiten für private wie auch für öffentliche Auftraggeber. Seine Saison umfasst 12 Monate. Sein Fuhrpark reicht von einer stattlichen Anzahl Kleingeräte wie Heckenscheren und Motorsägen, verschiedenen Einachsern mit Vorbaugerät, Schneeschlepper und Salzstreuer und eben auch Großmaschinen wie Mähdröschler, Rübenroder, Traktor und Unimog.

In seine Werkstatt kommen ausnahmslos alle Maschinen und auch jeder seiner Mitarbeiter. „Die Fahrer kennen ihre Maschine und erledigen daher auch viele Reparaturen selbst“. Bis auf schweißen, das können nur zwei seiner Mitarbeiter. Werkstattarbeit ist meist Chefsache und für Spezialfälle komme samstags ein externer Landmaschinenmechaniker in seine Werkstatt für die besonders kniffligen Arbeiten. Wenn es um defekte Elektronik geht oder aber in der Saison wirklich keiner in der Werkstatt ist, kommt der örtliche Fachbetrieb zum Zuge. Das gilt auch für die regelmäßigen Updates der Software, beispielsweise beim Rübenroder.

Kleinteile griffbereit und verfügbar Heute nun steht der kaputte Holzhacker halb demontiert in der Werkstatt und wartet auf eine neue Ölwanne. „Ich habe jetzt große Aufträge zum Bäume schneiden und hacken. Die Saison geht jetzt richtig los und da streikt der Häcksler“, klagt Georg Franz. Er wischt sich das Öl von den Fingern, wandert mit mir durch die Werkstatt und zeigt sein Kleinteiledapot. Das hat er offenbar recht gut im Griff, denn die Regalwand mit Schrauben in allen Größen, Dichtungsringen, Riemen und vielen mehr sieht gut durchdacht und passabel gefüllt aus. Georg Franz nutzt in seiner Werkstatt ein Dienstleistungssystem, das wir meist aus Produktionshallen großer Hersteller kennen: es nennt sich „Regalpflege“.



Georg Franz und Sohn Jan-Georg. Das Lohnunternehmen ist breit aufgestellt, beschäftigt zehn feste Mitarbeiter und arbeitet neben Rübenroden und Mähdrusch überwiegend im kommunalen und gartenbaulichen Bereich.

Das Unternehmen Würth aus Künzelsau (Baden-Württemberg) ist genau mit dieser Dienstleistung groß geworden und heute mit einer starken Logistik für Schrauben & Co eines der ganz großen Unternehmen und Dienstleister auf diesem Gebiet. Zu den Kunden von Würth zählen Handwerks- und Industriebetriebe. Neuerdings hat Würth auch die Landwirtschaft als Kunden entdeckt. Besonders die Lohnunternehmen, die ohne professionelle Werkstatt nicht auskommen. Eben solche Lohnunternehmer wie Georg Franz. Bei ihm sorgt Würth dafür, dass sein Regal mit allen möglichen Kleinteilen und auch anderen Dingen rund um den Werkstattbetrieb immer gefüllt ist. Die nennen das System „Orsy“. Dahinter verbirgt sich ein modulares Regalsystem, das jeder Nutzer auf seine Bedürfnisse zusammenstellen kann und für die Aufbewahrung aller für die Werkstatt nötigen Kleinteile gedacht ist.

Bei Georg Franz besteht es aus Regalen und Schubladen mit verschiedenen Einsätzen. Dieses Regalsystem wird von Würth an den Kunden vermietet. Gefüllt und bestückt wird das Regal dann mit den Kleinteilen, die der Kunde wünscht, wobei die Auswahl im Würth Katalog beträchtlich ist (www.wuerth.de). Ist das Regal mit den gewünschten Kleinteilen erstmalig gefüllt, kommt im festen Rhythmus ein Außendienstmitarbeiter von Würth auf den Hof, checkt den Vorrat und füllt bei Bedarf nach. Bei Georg Franz taucht der Außendienstler so alle 14 Tage auf.

Georg Franz ist sehr wohl bewusst, dass er diese Leistung natürlich bezahlen muss. Die Regalmiete bezeichnet er als eher preiswert. Kleinteile, wie Schrauben & Co. und auch die Werkzeuge von Würth seien allerdings teurer als im Baumarkt, aber seiner Meinung nach auch meist von besserer Qualität, schildert Georg Franz. Den großen Vorteil sieht er in der ständigen Verfügbarkeit der Teile in seiner Werkstatt, also in der selbstständigen Regalpflege durch den Außendienst von Würth. Er müsse sich um nichts kümmern, spare Zeit und habe immer alle wichtigen Kleinteile für den Werkstattbetrieb griffbereit.

Originalteile – nicht immer, aber immer öfter Manchmal sei billig gekauft auch doppelt bezahlt, ergänzt er. Diese Erfahrungen hat er nicht nur mit Werkzeugen und Kleinteilen gemacht, sondern auch mit Verschleiß- und Ersatzteilen. „Natürlich habe ich auch bei Verschleiß- und Ersatzteilen für Mähdrusch, Rübenroder oder Mäher zum Nachbau gegriffen. Aber die Standzeiten hätten sich oftmals als zu gering erwiesen und dreimal Wechseln sei selbst bei billigen Verschleißteilen zu teuer und eben ein unnötiger Zeitfresser in der Saison. Für rund 40.000 Euro kauft Georg Franz jährlich Verschleißteile.“